

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 107 (1981)

**Heft:** 45

**Rubrik:** Bärner Platte

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

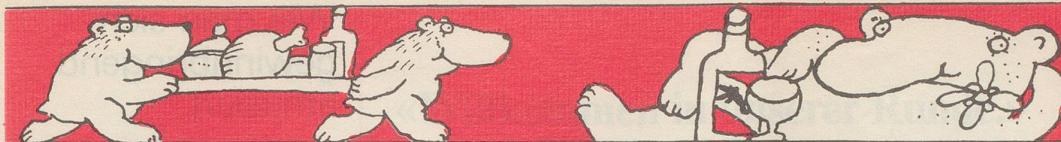
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Ueli der Schreiber*

# Thema Klima

Im vergangenen Monat hat mich die Arglist der Zeit veranlasst, in der «Bärner Platte» die unerfreulichen Themen Flugplatz Belpmoos und Rawil-Tunnel zu behandeln. Was ich darüber sagte, musste gesagt sein, und ich nehme, obschon mich jetzt gewisse Mitbürger nicht mehr so gern haben, kein Wort zurück. Nun aber ist es an der Zeit, auch wieder einmal von etwas Positivem zu berichten. Sonst könnte man ja meinen, das Bernerland sei ein irdisches Jammertal und der Zibelemärit der einzige Tag, an dem die Berner fröhlich seien. Das Gegenteil ist richtig. Oder hat jemand von euch schon einmal Zwiebeln geschnetzen, ohne dass ihm dabei die Tränen gekommen wären?

\*

Auf der Suche nach einem erfreulichen, also unpolitischen Thema bin ich ganz natürlicherweise aufs Wetter gekommen. Zwar massen sich politisch Tätige an, Tauwetter oder gar einen heißen Sommer hervorrufen zu können, doch das sind so Redensarten, und in Wirklichkeit sind unsere Staatsmänner auf dem Gebiet der Isobaren und Antizyklonen genauso machtlos wie wir einfachen Bürger, und gegen die feuchte Meeresluft aus dem Golf von Biscaya, die morgen in der zweiten Tageshälfte den Alpennordfuss erreichen wird, kann nicht einmal der Regierungsrat des Kantons Bern etwas ausrichten. Und unsere Grossräte mögen am Rednerpult mit blitzenden Augen donnern, soviel sie wollen – regnen können sie nicht. Dem ist wohl richtig so, denn bei der heutigen parteipolitischen Zusammensetzung des Grossen Rates würde es sonst am ersten Mai immer hageln.

\*

Nach dieser regen- und hagelreichen Einleitung könnte man glauben, das Berner Wetter sei etwas Unerfreuliches – aber da irrt man sich. Unser Klima ist

ein ständiger Born der Freude, und wenn ich in den folgenden Ausführungen auch nur ein einziges unwahres Wort aussprechen sollte, dann soll meine rechte Hand verdorren – oder noch besser: sollen mich Kopfschmerzen befallen, wie ich sie auch meinem schlimmsten Feind nicht gönnen möchte. Denn unser Klima ist tatsächlich das beste aller Klimas oder Klimen oder Klimata, und wer mir nicht Glauben schenken will, erkundige sich doch bei den Verkehrsdirektoren des Kantons Bern von Moutier bis Meiringen, und alle werden, ohne sich vorher verabredet zu haben, das Berner Wetter loben. Nicht umsonst hat man diesem zu Ehren sogar einem der prächtigsten Berge unseres Oberlandes den Namen Wetterhorn verliehen. Kann man sich ein schöneres Denkmal denken?

\*

Zürcher, Basler und andere Skeptiker werden mich nun der Uebertreibung bezichtigen. In Bern gebe es genauso lustlose Lenz und verregnete Sommer wie bei ihnen, und wer ein so günstiges Klima wolle, wie ich es verspreche, müsse nicht ins Emmental, sondern auf die Seychellen. Da kann ich nur schmerzlich den Kopf schütteln. Es gibt doch nichts Langweiligeres und Unerträglicheres als eine Reihe von schönen Tagen mit pausenlosem Sonnenschein. Stellt euch das bei uns vor. Die Seen würden austrocknen, die grünen Wälder und Wiesen verdorren, die Leute vor lauter Durst keines vernünftigen Gedankens mehr fähig sein. Nennt mir einen genialen Menschen, der in einer heißen Gegend lebte oder lebt. O nein, das ideale Klima, in welchem Menschen wie Immanuel Kant, Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Dürrenmatt sich entfalten könnten, ist ein gemässigtes Klima, und das haben wir in Bern geradezu übermässig. Immer wieder, wenn es bei uns heiss zu werden droht, öffnet der Himmel vorsorglich seine Schleu-

sen, auf dass kein Berner erlahme und kein Pflänzlein erschlafte. Wie wunderbar atmet sich doch bei uns im August, wenn in anderen, weniger gesegneten Gegenden unseres Erdballs die Menschen in der Hitze keuchen, die kühle Polarluft ein, welche die Nullgradgrenze vorübergehend auf tausend Meter sinken lässt!

\*

Ohne Wasser kein Leben. Bern strotzt von Leben. Bern bleibt grün. Schon immer haben die Berner den Regen geliebt – daher die schon im Mittelalter gebauten kilometerlangen Lauben, die uns erlauben, das köstliche Nass zu geniessen, ohne nass zu werden. Hört es aber einmal auf zu regnen, dann kommt der Föhn und trocknet unsere Strassen im Nu. Ausserdem verbessert dieser Südwind die optischen Verhältnisse in dem Sinne, dass man vom Kursaal aus meint, Eiger, Mönch und Jungfrau erhöben sich gleich hinter den Englischen Anlagen. Das sind die Augeblieke, in denen bei uns die Ansichtspostkarten aufgenommen werden. Aber auch ohne Föhn kommt die Bergwelt uns immer näher. Der Obere Grindelwaldgletscher zum Beispiel, der erst noch zu schrumpfen drohte, hat wieder zu wachsen begonnen. Ich habe ausgerechnet, dass er zwischen dem 7. und dem 17. April 1889 am Helvetiaplatz eintreffen wird, vorausgesetzt natürlich, dass das gute Berner Klima anhält.

\*

Doch genug der meteorologischen Einzelheiten! Viel wichtiger ist ja die Wirkung des Klimas auf die menschliche Psyche, und hier kann ich den Bernerinnen und Bernern das beste Zeugnis ausstellen. Wann immer

vom Wetter die Rede ist, beginnen die Augen aller dankbar zu leuchten. Man weiss hier wohl, wie gefährlich eine zu starke Besonnung sein kann, und atmet erleichtert auf, wenn der Himmel sich mit Wolken überzieht. Werden andere Schweizer bei Niederschlägen niedergeschlagen, so leben meine Mitbürger erst recht auf. Ich habe in diesem Jahr noch nie, weder auf der Strasse noch in einem öffentlichen Verkehrsmittel, noch in einer Gaststätte, noch in privatem Kreise unter dem Siegel der Verschwiegenheit ein einziges ungutes Wort von Bernern über das Berner Wetter gehört. Jedermann ist glücklich über unser Klima, niemand wünschte es sich anders. Aber ich will hier abbrechen, denn erstens stinkt Eigenlob, auch wenn es, wie in diesem Fall, durchaus berechtigt ist, zweitens fällt mir das Schreiben etwas schwer, weil meine rechte Hand merkwürdig zu schrumpfen beginnt, und drittens haben mich Kopfschmerzen befallen, die angesichts des gegenwärtig prasselnden eiskalten Regens kaum auf Föhn zurückgeführt werden können ...

## Halsweh?



NEU: Jetzt auch zuckerfrei + Zahnschonend

**wirkt sofort**  
In Apotheken und Drogerien

*Ein Berner namens Otto Dober*

*verkroch sich nachts in einen Schober,  
dass er ins warme Heu sich bette.*

*Er rauchte eine Zigarette  
und schlief nach zwanzig Zügen schon.*

*Man nennt das: Selbstkremation.*